

Sprecher: um den Gefühlsgehalt des Modus deutlich hervorzuheben.
Der 16. Psalm wird am Ende des ~~Sch~~abbattages hier von drei Kantoren und einer Chorgruppe vorgetragen. Der Anfang dieses Psalmes lautet: "Bewahre mich, Herr; denn ich habe gehofft auf dich..."

Musik: Unesco-Collection B/9

4' 21"

Sprecher: Bisher sprachen wir nur von dem Teil der jüdischen Liturgie, der auf Bibeltexten beruht und in das biblische Zeitalter zurückreicht; daneben kennt die Synagogenmusik eine Gebetsgattung, deren Texte nicht aus dem Judentum stammen, sondern aus den Poesieformen der syrischen oder byzantinischen Kirchen und der arabischen Metrik. Pijutim heißen die gesungenen Gebete, die seit dem 7. Jahrhundert nach Christus nachgebildet worden sind, also etwa Hymnen oder Gebetslyrik, die sich in der jüdischen Liturgie zu der Zeit entwickelte, in der auch der professionelle Sänger, Musiker und Dichter in der Person des Kantors, Hasān genannt, auftritt, und zwar anstelle des bisherigen ehrenamtlichen Laienvorbeters. Die Position des Hasān setzte sich erst im 6. Jahrhundert durch und wurde von der arabischen Eroberung Palästinas im 7. Jahrhundert vor allem deswegen nicht betroffen, weil die Juden zu dieser Zeit völlige Religionsfreiheit genossen. Ihre Gebetslyrik oder genauer ihre Hymnodie ist eine Schöpfung des Kantors. In dieser geistlichen Solo-Lyrik oder Kantoralmusik findet das Gebet seinen Ausdruck. Baqaschāh heißt eine solche Hymne und bedeutet Bittgebet. Die Juden aus Aleppo in Syrien singen es während der Freitagsnacht in der Synagoge. Es beginnt mit einer textlosen Vokalimprovisation, die den Gefühlsgehalt des ausgewählten Modus ausdrückt, danach folgt die eigentliche Hymne. Wir hören eine Baqaschāh, also ein Bittgebet im Synagogengesang